

Vortrag wird in Auseinandersetzung mit der 1925 erschienenen Arbeit von P. Peeters «Le Passionnaire d'Adiabène» (AnBoll 43, 261–304) eine neue formgeschichtliche Analyse einer Gruppe der adiabenischen Märtyrerakten (BHO 12, 423, 426, 138, 500, 732) aus der Christenverfolgung Schapurs II. versucht. Den Ansatzpunkt bilden Übereinstimmungen der formalen Struktur der Rahmenteile dieser Akten mit den Formprinzipien des Märtyrerkatalogs von Bēt Garmai (BHO 807) und dadurch auch mit denjenigen der frühchristlichen Diptychen und Interzessionsgebete. Der »historisch orientierte, klerikale« Märtyrerkatalog von Bēt Garmai wird dabei als Dokument eines besonderen, in Diptychen und Interzessionen verwurzelten Genos deutlich. Bei den adiabenischen Akten handelt es sich sicherlich, im Gegensatz zu der von Peeters vertretenen Meinung und zu Beobachtungen an anderen syropersischen Martyrien, um ein einheitliches literarisches Werk (oder einen großen Rest so eines Werkes), das durch die Umgestaltung eines verlorenen, durch das erhaltene Paralleldokument aus Bēt Garmai jedoch rekonstruierbaren, »historisch orientierten klerikalen« Märtyrerkatalog der Adiabene zu einzelnen episch-narrativen Märtyrerakten entstanden ist.

Das letzte Referat der Sektion hielt O. Hesse (Göttingen): *Markus Eremita und das Werk des Messalianerführers Symeon*. Der kirchliche Schriftsteller Markus Eremita, der zu Anfang des 5. Jh. sich polemisch mit der pneumatischen Bewegung der Messalianer auseinandersetzte, konnte sich doch den Gedanken des Messalianerführers Symeon nicht ganz verschließen, dessen Schrifttum ihm zumindest stückweise vorlag. Das läßt sich aus auffälligen Beziehungen zwischen den Werken der beiden Theologen nach weisen.

I. Zwei ähnliche Abschnitte in op. IV (MPG 65, 1025 A–C) und in op. VIII (ibd. 1105C–1108C) des Markus berühren sich eng mit dem Anfang der symeonischen Homilie H 37 (H. Dörries-E. Klostermann-M. Kroeger, Die 50 geistlichen Homilien des Makarios, PTS 4, Berlin 1964, S. 265f.; in einer unveröffentlichten Sammlung vollständig als B 36). Die Zusammengehörigkeit dieser Abschnitte ergibt sich:

1. aus demselben Gedankenverlauf (Paradies-Bruderliebe-Vergebung),
2. aus gleichen — teilweise freien — Schriftzitatzen (Gen 2, 17a; ἄφετε καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν; Rom 7, 14; Mt 5, 12; Rom 2, 1), die z. T. in derselben Reihenfolge die Aussagen stützen, und
3. aus dem Agraphon ἄφετε καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν, welches m. W. in der gesamten patristischen Literatur nur bei Symeon und Markus zu finden ist.

II. Ähnliche Übereinstimmungen liegen zwischen op. VII, 5 (MPG 65, 1077 A–D) des Markus und Symeons Homilie H 48, 1 (Dörries-Klostermann-Kroeger, S. 312f.) vor. Auch hier wird von beiden Autoren eine singuläre Form eines neutestamentlichen Logions zitiert: Lk 16, 10 (mit dem Worte ἄπιστος statt ἄδικος).

Die Beziehungen sind zu eng, um an einen Zufall denken zu lassen. — Während Markus in den genannten Abschnitten so vorgeht, daß er die Schriftstellen des Gegners stehen läßt, sich an den ihm wichtigen Punkten auf die Wiedergabe der messalianischen Ansicht beschränkt, wobei er ändert, wo er es für nötig hält, wird an anderer Stelle weniger die Abhängigkeit, sondern mehr die Polemik deutlich. — Eine Gesamtdarstellung bleibt einer größeren Arbeit vorbehalten, die O. Hesse vorbereitet. Eine kritische Ausgabe der griechischen und syrischen Schriften des Markus ist ebenfalls geplant.

Julius Aßfalg

Mitteilungen

An der Universität Göttingen wird innerhalb der Theologischen Fakultät das Fach »Syrische Kirchengeschichte« vertreten durch Prof. W. Strothmann (s. u.) und Dr. Dr. Gernot Wießner, wiss. Assistent, Dr. phil. (Würzburg) 1962, Dissertation: »Untersuchungen zu einer Gruppe syrischer Märtyrerakten aus der Chri-

stenverfolgung Schapurs II.«; Dr. theol. (Göttingen) 1964, Dissertation: »Literatur- und formgeschichtliche Untersuchungen zur Märtyrerüberlieferung der Adiabene«. Beides erscheint überarbeitet als »Untersuchungen zur syrischen Literaturgeschichte I« in den Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen.

In jedem Semester werden in Göttingen Übungen zur Theologie der syrischen Kirche gehalten: WS 1964/65: Liber graduum; SS 1965: Philoxenos; WS 1965/66: Bar Hebräus. In Verbindung mit der patristischen Arbeitsstelle werden mannigfache Probleme syrischer Kirchengeschichte untersucht, z. B. Marcus Eremita, Liber Graduum, Theodor von Mopsuestia usw.

An der Universität Münster können die christlich-orientalischen Studien auf eine längere Tradition zurückblicken:

1917 Errichtung eines Extraordinariates für »Kunde des christlichen Orients«

1917–1922 Prof. Paul Karge (Extraordinarius)

1922–1927 Prof. Adolf Rücker (Extraordinarius)

1927–1935 Prof. Rücker erhält Lehrauftrag für Alte Kirchengeschichte und christliche Archäologie unter Beibehaltung des bisher allein vertretenen Faches.

1935 Antrag auf Erhebung des Lehrstuhls zum Ordinariat wird abgelehnt.

1936 Verlegung in die Philosophische Fakultät als Extraordinariat für Geschichte und Kultur des Alten Orients (wahrgekommen durch Prof. Schmidtke, früher Breslau).

In den Nachkriegsjahren wurde das Fach in der Katholisch-theologischen Fakultät durch Lehraufträge vertreten durch P. Dr. Hieronymus Engberding OSB, Gerleve, und dann durch Dr. Dr. Paul Krüger, Amelsbüren.

1961 Antrag der Fakultät auf Errichtung eines Lehrstuhles auf Grund der Empfehlungen des Wissenschaftsrates.

1964 (mit der Ernennung des ersten Ordinarius, s. u.): Errichtung eines Ordinariates für Geschichte und Theologie der östlichen Kirchen (4. 9. 1964).

Totentafel

P. Dr. phil. h. c. (Wien) Nerses Akinian, gest. am 23. Oktober 1963 in Wien, Nestor der armenischen Philologie und Literaturgeschichtsschreibung. N. Akinian wurde geboren am 10. September 1883 in Artwin (nordöstliche Türkei), Herbst 1895 Eintritt bei den Wiener Mechitharisten, 1907 Priester, 1954 Ehrendoktorat der Wiener Universität, wirkte hauptsächlich im Wiener Mutterhaus der Mechitharisten, fast 50 Jahre lang Chefredakteur der Zeitschrift »*Handes Amsorya*«, scharfsinniger Literarkritiker, Verfasser zahlreicher wichtiger Werke. Schriftenverzeichnis in: V. Inglisian, P. Nerses Akinian anlässlich seiner fünfzigjähriger literarischen Tätigkeit (Armenisch), Wien 1954, S. 81-109; vgl. »Der christliche Osten« 18 (1963) 140 (V. Inglisian).

Dr. phil. Willy Hengstenberg, planm. Extraordinarius für Philologie des christlichen Orients an der Universität München, gest. 31. Mai 1963 Stuttgart. Hengstenberg wurde geboren am 9. April 1885 in Stuttgart, 1909 Dr. phil. München (in Byzantinistik bei Prof. K. Krumbacher), 1922 Habilitation, 1928 apl. Professor, 1948 planm. Extraordinarius, 1953 emeritiert: vergl. Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München 1962/63, München 1963, S. 17f. (A. Spitaler).

Phil. Dr. Jaromír Jedlička, Prag, Lektor für Armenisch und Georgisch an der Universität Prag, gest. 1. August 1965 in Zdikov bei Prachatice (ČSSR); geb. 9. Oktober 1901 in Prag, 1927 Phil. Dr. (Prag), 1928 armenische Studien in Wien, 1936 Lektor für Armenisch, ab 1951 auch Lektor für Georgisch an der Universität Prag. Zahlreiche Abhandlungen und Übersetzungen aus dem Georgischen und Armenischen; vgl. Revue de Kartvéologie 1966 (J. Abfalg).

Bischof Dr. Lorenz Sahak Kogy (Kogian), gest. 1. April 1963, Rom. Kogy wurde geboren am 13. Februar 1895 in Achalziche (Georgien), 1906 Eintritt bei den Mechitharisten in Wien, 1912 Profeß, 1917 Priester, 4. April 1922 Dr. theol. (Wien), 1925/26 Pfarrer in Achalziche, 1930 erster Apostolischer Administrator der katholischen Armenier von Bulgarien, 22. 2. 1951 Titularbischof von Comana. Zahlreiche Werke apologetischen Inhalts, Hauptwerk: »*Die armenische Kirche bis zum Konzil von Florenz*« (armenisch, Beyrouth 1961); vgl. Der christliche Osten 18 (1963) 57f. (V. Inglisian).

Johannes Leipoldt, zuletzt Professor für Neues Testament an der Universität Leipzig, gest. 22. Februar 1965; geb. 20. Dezember 1880, 1905 Habilitation für Kirchengeschichte (Leipzig), Professor für Neues Testament Kiel 1909, Münster 1914, Leipzig 1916-1954; zahlreiche koptologische Arbeiten über Schenute, kopt. Literaturgeschichte und Gnostica, bes. Thomasevangelium. Bibliographie: Theologische Literaturzeitung 75 (1950) Sp. 755 ff; 86 (1961) 75 f.; vergl. Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde 92 (1966) 77 f. (S. Morenz).

P. Jean Mécérian S.J., Professor für Armenologie an der Universität St. Joseph, Beyrouth, gest. 16. August 1965 in Jamhour (Libanon), geb. 31. Mai 1888 in Erbaa, Wilayet Sivas (Türkei), 1921 Priesterweihe in Lyon, seit 1933 an der Universität St. Joseph in Beirut. Werke u. a.: *Bulletin Arménologique* I Beyrouth 1947/48 (= MUSJ XXVII/10); II Beyrouth 1953 (= MUSJ XXX/4); *Un tableau de la diaspora arménienne*, in PrOrChr 1956-1962; *Expédition archéologique dans Antiochène occidentale*, Beyrouth (1965) (= RechBeyr, T. XXVII) *Histoire et institutions de l'Église arménienne*, Beyrouth 1965 (= RechBeyr T. XXX); vgl. PrOrChr 15 (1965) 418; MUSJ XLI (1965) 241-249 (M. Tallon).

P. Euthymios Mercenier, Mönch von Chevetogne, ausgezeichnete Kenner der orientalischen Kirchen, gest. 13. Januar 1965. Werke u. a.: »*Prière des Églises de rite byzantin*«, vgl. PrOrChr 15 (1965) 290.

Martino Mario Moreno, bedeutender Orientalist (Äthiopist), der vor allem auf dem Gebiet der verschiedenen Sprachen Äthiopiens grundlegende Werke herausbrachte; geb. 1892 in Turin, 1936 Vizegouverneur der italienischen Verwaltung von Galla und Sidama, 1952–56 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister im Libanon, 1956/57 erster bevollmächtigter Minister im Sudan, gest. 13. Juni 1964 in Rom; vgl. L. Ricci, Martino Mario Moreno, in *Rassegna di studi etiopici* 20 (1964) 5–11; F. Castro, *Scritti di M. M. Moreno*, ebenda 12–21.

Joseph Muyltermans, Professor für Armenisch und Georgisch an der katholischen Universität Löwen, gest. 30. November 1964. Muyltermans wurde geboren am 12. August 1891 in Malines, 1921 Priesterweihe, 1921–1923 Studium des Armenischen in Paris (École des Hautes Études, École des Langues Orientales Vivantes), vornehmlich bei A. Meillet und Fr. Macler, 1937 Maître de conférences an der Universität Löwen, am Institut Orientaliste beauftragt mit den Kursen für Georgisch (ab 1937) und Armenisch (ab 1938, als Nachfolger von J. Lebon) bis zur Erreichung der Altersgrenze 1961. Hauptinteressengebiete: Armenologie und Euagrios Pontikos. Hauptwerke: *La domination arabe en Arménie. Extrait de l'Histoire universelle de Vardan . . .*, Louvain et Paris 1927. — *Evagriana*, Paris 1931. — *À travers la tradition manuscrite d'Évagre le Pontique*, Louvain 1932. — *Evagriana syriaca*, Louvain 1952. Außerdem etwa 40, zum Teil recht umfangreiche Artikel in *Handes Amsorya*, *Muséon*, *Revue des Études arméniennes*, DHGE und andere, sowie zahlreiche Rezensionen armenologischer Arbeiten; vgl. *Muséon* 78 (1965) 249–256 (G. Garitte).

Prof. Dr. jur. Hans Peters, Präsident der Görres-Gesellschaft, gest. am 16. Januar 1966 in Köln. Peters entstammte einer alten Juristenfamilie, geb. 5. September 1896 in Berlin, Regierungsassessor im Preußischen Innen- und Kultusministerium Berlin und an der Regierung in Breslau, daselbst 1925 Habilitation an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, 1928 beamteter planmäßiger ao. Professor an der Universität Berlin, 1932 zusätzlich Honorarprofessor an der T. H. Berlin-Charlottenburg. Durch NS-Zeit weiterer Aufstieg unmöglich, 1945 o. Professor an der Humboldt-Universität Berlin, seit 1949 an der Universität Köln, wo er bis zu seinem Tode wirkte (1964–65 Rektor). 1940 von der Görres-Gesellschaft zum Präsidenten gewählt. Bis zu seinem plötzlichen Tod war er noch unermüdlich für die Sektion des christlichen Orients in der Görres-Gesellschaft tätig.

P. Théodore Petersen CSP, Koptologe, gest. 14. März 1966 in Washington, D.C.; geb. 1. Februar 1883 in Nayndupet (Madras, Indien), 1912 Priester, 1913 Ph.D. (Semitistik) an der Kath. Universität Washington, 1914 Dr. Theol. (S.T.L.), 1929–1935 Assistent von Prof. H. Hyvernat, 1941–1948 Associate Professor für Hebräisch, Arabisch und Koptisch, außerdem Lehrtätigkeit am St. Paul's College, Washington; zahlreiche koptologische Arbeiten; vgl. *The Catholic Biblical Quarterly* 28 (1966) 228 f. (Neil J. McEleney).

P. Sévérien Salaville, Assumptionist, hervorragender Kenner der Ostkirchen, gest. am 26. Oktober 1965 in Athen, geb. am 29. Oktober 1881 zu Servières (Lozère), 1897 Assumptionist, 1907 Priester, langjährige Tätigkeit im Orient, Redakteur der *Échos d'Orient*, ab 1929 verschiedene Tätigkeiten in Rom, ab 1949 in Athen, wo er ein Zentrum für byzantinische Studien gründete; vgl. *RvEtBy* 23 (1965) 5 f. (V. Grumel).

P. Chrysologus Schollmeyer OFM, gest. am 23. Juli 1963 in Münster, geb. am 10. Dezember 1894 in Eberstedt (Eichsfeld), 1924 Priester. Betreute die Übersetzungen von P. Kilian Kirchoff und brachte nach dem Kriege in Überarbeitung heraus: »*Licht vom Lichts*«, »*Hymnen der Ostkirche*« (Zusammenfassung der 3 Bände: Dreifaltigkeit, Marienhymnen, Totenhymnen); »*Osterjubel der Ostkirche*«; »*Die Ostkirche betet*« (2 Bände); vgl. *Der christliche Osten* 18 (1963) 110.

P. Joseph Schweigl, SJ, gest. am 9. August 1964; geb. 9. November 1894 in Flauring bei Innsbruck, 1915 Eintritt in die Gesellschaft Jesu, 1923 Priester, 1926 vergeblicher Versuch, in Russland ein Seminar zu gründen, anschließend Lehr-

tätigkeit am Päpstl. Orientalischen Institut, Rom, seit 1935 beauftragt mit der Vorbereitung und Herausgabe liturgischer Bücher in slawischer Sprache. Vgl. *Der christliche Osten* 20 (1965) 2.

Walter C. Till, Prof. für koptische Sprache und Literatur an den Universitäten Wien und Manchester, gest. 3. September 1963; geb. 22. Febr. 1894 in Stockerau bei Wien, ab 1917 Studium an der Universität Wien, Dezember 1920 Dr. phil. (Wien), 1939 apl. Professor Wien, 1951 Professor an der Universität Manchester, 1959 emeritiert, letzte Jahre in Herzogenburg (Österreich). Professor Till war einer der führenden Koptologen und Verfasser zahlreicher wichtiger Werke: Grammatiken, Textausgaben, Übersetzungen und Untersuchungen, daneben zahlreiche Aufsätze und Rezensionen. Seine Werke sind verzeichnet in W. Kammerer, *A coptic Bibliography*, Ann Arbor 1950, und in der *Bibliographie copte* von J. Simon, in *Orientalia N. S.* 18 (1949)–34 (1965). Nachruf: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 91 (1964) XI–XV (E. Lüddeckens); *Archiv für Orientforschung* XXI, (1966) 276f. (A. Böhlig).